

# I. DAS HEILIGTUM IN PHILIA

## A. IDENTIFIZIERUNG

Die antiken Angaben zur Lage des Athena Itonia-Heiligtums in Thessalien sind unklar und widersprüchlich. Strabon erwähnt ein Heiligtum der Athena Itonia am Ufer des Kuralios, der im Gebiet von Pharkadon (Landschaft Histiaiotis) in den Peneios mündet (Strabon IX, 5, 17). Er sagt aber an anderer Stelle, daß die Stadt Iton mit ihrem Itonia-Heiligtum 60 Stadien von Halos entfernt am Kuarios am Rand der Krokischen Ebene (Landschaft Phthiotis) liegt (Strabon IX, 5, 8). Auch Pausanias berichtet von einem Athena Itonia-Heiligtum in der Phthiotis, zwischen Pherai und Larissa Kremaste, in das König Pyrrhos einen Teil seiner Beuteschilde geweiht hatte (Pausanias 1, 13, 2). Die archäologische Suche nach diesem Heiligtum hatte sich deshalb auf die Umgebung von Halos konzentriert, wo N. Giannopoulos bereits 1892 in dem Siedlungshügel Zerelia, einige Kilometer westlich von Halos, die Stadt Iton gefunden zu haben meinte<sup>1</sup>. Die systematischen Grabungen im Jahr 1908 haben das nicht bestätigt, denn die antike Besiedlung setzt dort erst im 4. Jh. v. Chr. ein und von einem Heiligtum wurden keine Spuren entdeckt<sup>2</sup>. Dennoch blieb F. Stählin bei der Identifizierung von Zerelia mit Iton<sup>3</sup>. Da er die Widersprüche bei Strabon als eine Verwechslung der Flußnamen erklärt<sup>4</sup> und da er die Existenz von zwei Städten mit gleichem Namen und mit Heiligtum ausschließt<sup>5</sup>, muß er die merkwürdige Lage des thessalischen Bundesheiligtums im Periökengebiet (Phthiotis) außerhalb des alten Stammlandes (Thessaliois) als Tatsache konstatieren<sup>6</sup>. Auf das Dorf Philia im Bezirk Karditsa als Platz eines bedeutenden thessalischen Heiligtums hat erstmals N. Giannopoulos bei der Bekanntgabe einer Bronzestatue (hier 1825) und einer Inschriftenstele von dort aufmerksam gemacht<sup>7</sup>. Die Stele mit einem Beschluß des thessalischen Bundes war ein erster Hinweis darauf, an dieser Stelle das literarisch überlieferte Bundesheiligtum zu suchen. E. Kirsten hat 1950 diese Identifizierung noch mit einem Fragezeichen versehen<sup>8</sup>. Weitere epigraphische Zeugnisse aus den Grabungen zwischen 1962-1967, Beschlüsse und Ehrungen des Koinon der Thessaler<sup>9</sup>, sichern den Charakter des Bundesheiligtums und damit die Gleichsetzung mit dem thessalischen Stammesheiligtum der Athena Itonia am Kuarios (Abb. 1) auf dem Gebiet der Stadt Iton in der Landschaft Thessaliois<sup>10</sup>.

1 Bull. Corr. Hellénique 16, 1892, 473 ff.

2 Wace / Thompson, Thessaly 150.

3 F. Stählin, RE IX (1916) 2371 f. s.v. Iton; RE XI/2 (1922) 2087 s.v. Kuarios; Das hellenische Thessalien (Stuttgart 1924) 175 f.

4 Stählin RE XI/2 (1922) 2087.

5 Ebd. 2373. – Zwei und mehr Athena Itonia-Heiligtümer in Thessalien postulieren u.a. F. Dümmler, RE II (1896) 1947 f. s.v. Athena; O. Müller, Dorier<sup>2</sup> (Breslau 1844) 522. 526. So auch B. Helly, der das thessalische Bundesheiligtum bei Philia annimmt und auf seiner Karte des antiken Thessalien auch einen Ort Iton westlich von Halos eingetragen hat: Les Dossiers d'Archéologie 159, 1991, 36. 43.

6 RE IX (1916) 2373.

7 N. Giannopoulos, Arch. Ephemeris 1925-26, 119 ff. 203 ff.; G. Klaffenbach, ebd., 205 f.

8 E. Kirsten, in: A. Philippson, Griechische Landschaften I (Frankfurt a. M. 1950) 305 zu Nr. 61. Das literarisch überlieferte Heiligtum von Iton, lokalisiert bei Zerelia, bezeichnet er als Hauptheiligtum der Landschaft Achaia-Phthiotis: ebd. 180, 267, 286, 305 zu Nr. 100.

9 Theocharis, Philia 1, 137 f.; Theocharis, Philia 2, 247 f.; Theocharis, Philia 4, 269; Ch. Habicht in: V. Milošević / D. Theocharis (Hrsg.), Demetrias I (Bonn 1976) 178 ff.; ders., in: H. Hauptmann (Hrsg.), Demetrias V (Bonn 1987) 309 ff.

10 Siehe Der Neue Pauly V (1998) 1182 f. s.v. Iton (H. Kramolisch).



Abb. 1 Das antike Thessalien (nach B. Helly).

## B. ERFORSCHUNG

Als Fundstätte von Antiken und wahrscheinlicher Platz eines Heiligtums war Philia, Bez. Karditsa, durch den Artikel von N. Giannopoulos aus dem Jahr 1926 bekannt geworden<sup>11</sup>. Als 1960 die Bauern von Philia auf ihren Äckern in der Flur »Chamamia« nördlich des Dorfes Tiefpflüge einsetzten, haben sie zusammen mit Steinblöcken auch antike Kleinbronzen herausgerissen<sup>12</sup>. Die darauf in großem Umfang und mit reicher Beute durchgeführten Raubgrabungen wurden von den örtlichen Behörden über Monate hin vor dem Antikendienst verheimlicht. Erst 1962 konnte D. Theocharis, damals Leiter des Antikendienstes von Thessalien, unter Polizeischutz erste Probegrabungen durchführen, um zunächst einmal Art und Ausdehnung der Fundstelle zu untersuchen, herausgewählte Kleinfunde sicherzustellen und eine systematische Untersuchung vorzubereiten. Den Zustand bei seinem Eintreffen beschreibt er als den eines Schlachtfeldes nach einer heftigen Bombardierung<sup>13</sup>: »Überall zeugten tiefe Löcher, Steinblöcke, Marmorbrocken, Ziegel und Dachziegel vom Umfang der Zerstörung, während viele hundert Statuetten, Fibeln, Vogelfiguren, Nadeln und Fingerringe aus Bronze verschwunden waren, verkauft in Karditsa, Athen und Thessaloniki«. In den Probeschnitten von 1962 (Schnitte 1-6,  $\alpha$ - $\gamma$  und E) wurden Ausdehnung und Grenzen des Bereichs mit hoher Fundkonzentration festgestellt. Mit römischen Architekturresten in der obersten Schicht, spätmykenischen Scherben in der tiefsten Schicht über dem gewachsenen Boden, Baugliedern hellenistischer Zeit und den Kleinfunden der geometrischen bis klassischen Zeit zeichnete sich bereits die zeitliche Dimension des Fundmaterials ab. Die Identifizierung des Fundortes mit dem Athena Itonia-Heiligtum war bereits durch epigraphische Zeugnisse gesichert. Theocharis hielt es darum um so dringlicher, systematische Grabungen durchzuführen, mit denen er Einsichten in die Organisation, die Ausstattung und den Kultbetrieb eines Bundesheiligtums in einem Ethnosgebiet gewinnen konnte. Um den Platz und die Reste eines bedeutenden thessalischen Heiligtums vor der sonst unvermeidbaren völligen Zerstörung durch die Raubgräber zu retten, hat D. Theocharis dann 1963 mit einer großflächigen Ausgrabung begonnen, die er in jährlichen Kampagnen bis 1967 durchführen konnte<sup>14</sup>.

Zur Organisation und Dokumentation der Arbeiten wurde über das Grabungsareal ein genordetes Vermessungsnetz mit Quadraten von 10x10m und mit Profilstegen von 1m Breite gelegt (Abb. 2). Jede Fläche ist dann nochmals in neun Quadrate von 3x3m unterteilt, die mit römischen Zahlen bezeichnet sind<sup>15</sup>. Alle Funde wurden unter Angabe der Kleinquadrate und so weit möglich der Fundschicht sowie Fundtiefe inventarisiert.

Bei Beginn der Plangrabung hat Theocharis ein Gelände angetroffen, das von den Raubgräbern in weiten Teilen bis zum gewachsenen Boden durchwühlt worden war. Die ersten Arbeiten bestanden deshalb im Reinigen aller Störungen und dem Bergen der Kleinfunde aus den verlagerten Auffüllungen der Löcher. In den intakten Flächen zwischen den Störungen konnte eine Schichtenabfolge beobachtet werden. Unmittelbar unter der Ackerkrume fanden sich Fundamentreste einer dreischiffigen Basilika mit Mosaik- und Plattenböden. In den Mauern verbaute Spolien sprechen für eine Datierung in das 5. Jh. n. Chr. In die gleiche oberste Schicht (Schicht I) sind einfache Grubengräber eingetieft, die jünger als die Basilika sein müssen, da einige von ihnen die Kirchenwände überschneiden<sup>16</sup>. Als einzige Beigaben kommen in drei dieser Gräber je ein unverzierter Fingerring aus Bronze vor, die nichts zu einer Datierung beitragen. Unter dieser Gräberschicht gab es in 0,60-0,80m Tiefe mehrere Steinpflaster oder

<sup>11</sup> Siehe Anm. 7.

<sup>12</sup> Theocharis, Philia 1, 135f.

<sup>13</sup> Theocharis, Philia 1, 137. Aus dem Kunsthandel erworbene Kleinbronzen mit der Händlerangabe »aus Philia« werden heute in der Ny Carlsberg Glyptotek, Kopenhagen (Christiansen, Geometric period Nr. 22-71), in der Privatsammlung D. und J. de Ménil in Houston (Hoffmann, Ten

centuries Nr. 37-66) und im Ashmolean Museum, Oxford (hier 275. 290-292. 311. 645. 770. 880-881. 920. 928-931. 967. 979-980. 982-983. 988. 990. 1596) aufbewahrt.

<sup>14</sup> Theocharis, Philia 1-4.

<sup>15</sup> Theocharis, Philia 2, 250 Abb. 1.

<sup>16</sup> Theocharis, Philia 2, 245 mit Abb. 2; A. Liangouras, Arch. Deltion 19, 1964 Chronika 253.

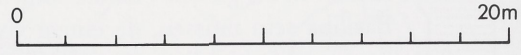


I	IV	VII
II	V	VIII
III	VI	IX

Vermessungsnetz  
Theocharis

$\Delta 3\beta$	$\Delta 3\alpha$
$\Delta 3\gamma$	$\Delta 3\delta$

Vermessungsnetz der  
Nachgrabung (1980)  
in der Fläche  $\Delta 3$



  
 Störungen  
durch  
Raubgräber

Abb. 2 Das Vermessungsnetz der Grabung D. Theocharis.

-schüttungen unbekannter Funktion<sup>17</sup>. Sie könnten ebenso wie Fundamentreste unter der Basilika der römischen Zeit angehören (Schicht II)<sup>18</sup>. In 0,78-1,0m Tiefe erstreckte sich über nahezu die gesamte Grabungsfläche eine Schwemmschicht aus Sand und Kieseln; sie war 0,15-0,35m stark. Diese Schwemmschicht versiegelte eine graue, aschehaltige Erdschicht von 0,28-0,54m Höhe, die eigentliche fundführende Schicht aus der Zeit des Heiligtums (Schicht III). In den Flächen A-Δ/2 und in Δ/3 erreichte die Grabung unterhalb dieser antiken Ascheschicht eine Schicht mit Architekturresten (Mauer aus Lehmziegeln auf Steinsockel) und mykenischer Keramik<sup>19</sup>. Welche Erwartungen an Kenntnisgewinn durch diesen stratigraphischen Befund von Mykenischem unter einem griechischen Heiligtum – lange vor den Ausgrabungen in Kalapodi<sup>20</sup> – geweckt wurden, hat Theocharis nicht übersehen<sup>21</sup>. Die fortdauernde Bedrohung der antiken Stätte durch die Raubgrabungen hat ihn aber gezwungen, zuerst die Funde aus dem Heiligtum zu sichern<sup>22</sup>. Zu der geplanten großflächigen Untersuchung der spätbronzezeitlichen Schichten ist er nicht mehr gekommen. Auch von A. Pilali-Papasteriou und K. Papaevthymiou-Papanthimou geplante Nachuntersuchungen sind über das Aufstellen eines Fragenkatalogs und eine kleine Probegrabung nicht hinausgelangt<sup>23</sup>. Sie haben im Jahr 1980 in der Fläche Δ3 der Grabung Theocharis die Fundamente eines Rechteckbaus von ca. 5m Länge und 2m Breite freigelegt, mit Wänden aus Lehmziegeln auf einem Sockel aus Feldsteinen. Dieser Bau wird von der aschehaltigen Erde des Heiligtums überlagert. Die Datierung in mykenische Zeit (SH IIIB-C) ist nicht gesichert, da die Zerstörungsschicht des Baus vermischte Keramik mykenischer bis römischer Zeit enthielt<sup>24</sup>. Mit seinen Ausgrabungen hat Theocharis den Nachweis erbracht, daß das literarisch überlieferte, der Athena Itonia geweihte Bundesheiligtum der Thessaler in Philia zu lokalisieren ist, also in der Tetrade Thessalotis des Koinon der Thessaler. Ein wichtiges epigraphisches Zeugnis ist die 1964 gefundene Stele aus Kalkstein mit einem Beschluß der thessalischen Bundesversammlung über finanzielle Unterstützung für Ambrakia und mit der Anweisung, die Stele mit dem Text des Beschlusses im Athena Itonia-Heiligtum aufzustellen<sup>25</sup>. Ch. Habicht hat diesen Vorgang in die Jahre 179-165 v. Chr. datiert<sup>26</sup>. Das Heiligtum von Philia blieb mindestens bis in die erste Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. das gemeinsame Kultzentrum des thessalischen Staates, denn dort wurden die Statuen aufgestellt, mit denen der thessalische Bund den Konsular Marcus Ulpius Eubiotos und dessen Bruder(?) Marcus Ulpius Leurus geehrt hat<sup>27</sup>. Zeugnisse des Kultbetriebs in römischer Zeit sind das »Gästehaus« 100m nördlich der Grabungsfläche<sup>28</sup>, ein Gebäude mit Hypokausten 100m südlich der Grabungsfläche<sup>29</sup>, Fragmente von Marmorstatuen<sup>30</sup> und Keramik. In hellenistischer Zeit hat es im Temenos mindestens einen Großbau (Tempel oder Stoa) mit Marmorziegeln, Tongeison und Steinsäulen gegeben<sup>31</sup>. Zum Heiligtum klassischer Zeit gehören wenige Reste eines Steinbaus (Geison und Säulentrommel), der Kopf eines nahezu lebensgroßen Kouros und rotfigurige Keramik<sup>32</sup>. Für die archaische und geometrische Zeit ist zwar keine Architektur, dafür aber eine große Menge an Weihgaben nachweisbar. Die Funktion der wahrscheinlich mykenischen Bauten unter der Heiligtumsschicht bleibt unbekannt. Die mykenischen Idole<sup>33</sup> sind je-

17 Theocharis, Philia 3, 312.

18 Theocharis, Philia 2, 246.

19 Theocharis, Philia 2, 246 Taf. 290, 1-2; Philia 4, 295 Taf. 193.

20 Zu den Befunden mykenischer Zeit in Kalapodi: Felsch, Mykenischer Kult; Felsch, Tempel und Altäre 84f.

21 Theocharis, Philia 3, 312.

22 Theocharis, Philia 4, 295.

23 Pilali-Papasteriou / Papaevthymiou-Papanthimou, Philia.

24 Ebd. 62.

25 Theocharis, Philia 2, 247f.

26 Habicht in: V. Milošević / D. R. Theocharis (Hrsg.), Demetrias I (Bonn 1976) 178ff.

27 Habicht in: H. Hauptmann (Hrsg.), Demetrias V (Bonn 1987) 309ff. Zum Koinon der Thessaler und zur Bedeutung von Bundesheiligtümern siehe H. Beck, Polis und Koinon. Untersuchungen zur Geschichte und Struktur

der griechischen Bundesstaaten im 4. Jahrhundert v. Chr. Historia Einzelschriften 114 (Stuttgart 1997) 119-134. 188ff. – Zum Aufstellen von Ehrenstatuen in Griechenland und in Rom siehe M. Sehlmeier, Stadtrömische Ehrenstatuen der republikanischen Zeit. Historia Einzelschriften 130 (Stuttgart 1999) 22-27. 152ff.

28 Theocharis, Philia 1, 137; Philia 2, 246; T. Papazapheiri, Thessalika 5, 1966, 54ff.; S. E. Waywell, Am. Journal Arch. 83, 1979, 301 Nr. 39.

29 Theocharis, Philia 1, 137f.

30 Theocharis, Philia 2, 246.

31 Theocharis, Philia 1, 137; Philia 2, 246; Philia 3, 312; Philia 4, 296.

32 Theocharis, Philia 1, 137; Philia 2, 246; Philia 3, 312.

33 Theocharis, Philia 2, 246 Taf. 290; Pilali-Papasteriou / Papaevthymiou-Papanthimou, Philia 62f. Abb. 10-11.

denfalls kein Beweis für einen gesonderten Kultbezirk, denn sie kommen innerhalb mykenischer Siedlungen auch in den Wohnhäusern vor<sup>34</sup>. Die ausgedehnten Tätigkeiten der Raubgräber haben die Stratigraphie so nachhaltig zerstört, daß einige Fragen an diesen Platz gegenwärtig nicht zu beantworten sind. Eine davon betrifft Kontinuität von der spätbronze- zur früheisenzeitlichen Nutzung des Areals und den Beginn von Kultbetrieb. Ungeklärt sind auch architektonische Gestaltung und räumliche Organisation des Temenos und damit das Problem, ob darin grundsätzliche Unterschiede zwischen den Hauptheiligtümern in Regionen mit bundesstaatlicher Verfassung und mit Polisverfassung bestehen. Durch die dokumentierte Bergung der Kleinfunde wurde aber eine solche Materialfülle gerettet, daß ihre Bearbeitung Einsichten in die diachrone Entwicklung des Kultbetriebs erwarten läßt.

<sup>34</sup> Kilian, *Mycenaeans* 148 Abb. 16; *Mykenische Heiligtümer* 16ff.